



Ascher Heimatbrief



Folge 10

Oktober 1989

41. Jahrgang



Wenn die Schatten länger wurden, begann auch daheim die „stille Jahreszeit“. Dann zog es die Menschen hin zu ihren Lieben auf den Friedhöfen. Nicht lange mehr, dann wird der Schnee die Gräber bedecken.

Heimatverband des Kreises Asch e. V.

Kommen Sie zur Hauptversammlung am 28. Oktober!

Am Samstag, 28. 10. 1989, 14 Uhr, findet im Hotel Krone in Rehau die Hauptversammlung des Heimatverbandes des Kreises Asch e.V. statt. Die Vorstandschaft ruft an dieser Stelle alle Mitglieder auf, durch Ihr Erscheinen ihre Verbundenheit mit dem Verband und den Männern zu bekunden, die seit vielen Jahren im Stillen daran arbeiten, daß das Erbe unserer Heimatstadt nicht untergeht. Insbesondere werden alle Landsleute, die im Raume Selb, Rehau, Hof und der näheren Umgebung leben, gebeten, an der Hauptversammlung teilzunehmen. Je zahlreicher der Besuch sein wird, umso freudiger werden die Verantwortlichen des Heimatverbandes an kommende Aufgaben herangehen.

Der Heimatverband des Kreises Asch versteht sich nicht als Verein im üblichen Sinne. Er lebt nicht, wie etwa Sportvereine, im aktuellen Zeitgeschehen mit ständig wechselnden Themen und Geschehnissen. Vielmehr hat sich der Verband die Aufgabe gestellt, all das zu sammeln und zu bewahren, was der geraubten Heimat an Kulturgütern entrisen werden konnte. Nicht nur das: auch das Gedenken an die Heimat soll, so lange dies irgend geht, wachgehalten und auf neue Generationen übertragen werden.

Worauf wird das Haupt-Augenmerk gerichtet?

Das sind:

— Die Stiftung Ascher Kulturbesitz, die nach einem langwierigen Hindernislauf

endlich unter Dach ist. Dabei handelt es sich im wesentlichen um die Ascher Heimatstube in Rehau und das Ascher Archiv in Selb. In beiden Einrichtungen sind unschätzbare Werte zusammengetragen worden, die es zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen gilt. Das Archiv wird mit einem Zeitaufwand, der sich nur schwer beschreiben läßt, von unserem Landsmann Helmut Klaubert betreut.

Die Heimatstube in Rehau, geleitet von unserem Landsmann Adolf Künzel, soll für alle Zeiten Zeugnis ablegen von einer Epoche, die mit der Vertreibung der Deutschen aus ihrer Heimat zu Ende ging.

— Die Ascher Heimattreffen, verbunden mit dem Ascher Vogelschießen, sollen, so lange dies möglich ist, alle zwei Jahre die Landsleute aus dem ganzen Kreis Asch für ein paar Tage zusammenführen.

Die Resonanz des Heimattreffens im Jahre 1988 in Rehau war so stark, daß alle Anstrengungen unternommen wurden, auch im Jahre 1990 wieder ein Treffen mit Vogelschießen durchzuführen.

Der Arbeitsausschuß Ascher Heimattreffen mit Vogelschießen unter der Leitung unseres Landsmanns Fritz Geipel hat die Arbeit bereits aufgenommen.

— *Der Ascher Rundbrief*, Bindeglied der in alle Winde zerstreuten Landsleute, soll weiterbestehen. Der Herausgeber Carl Tins ist gleichzeitig Vorsitzender des Heimatverbandes des Kreises Asch.

Die Arbeit, die mit den obengenannten Aktivitäten zusammenhängt, ruht auf den Schultern einiger weniger Männer. Umso wichtiger ist es für diese Handvoll Landsleute, das Gefühl haben zu können, daß sie keine „Einzelkämpfer“ sind, sondern daß die Mehrheit der Heimatvertriebenen aus dem Kreis Asch hinter ihnen steht.

Um dieses Gefühl zu vermitteln, sollte — *jeder Ascher Mitglied im Heimatverband werden*

— *jedes Mitglied, das es irgend ermöglichen kann, zur Hauptversammlung am 28. Oktober nach Rehau kommen.*

Aktuelle Nachrichten

Festakt für Vertriebene in München

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens der Bundesrepublik Deutschland hat die Bayerische Staatsregierung am 20. September 1989 einen Festakt für Heimatvertriebene in der Münchner Residenz veranstaltet. Eingeladen waren auch Vertreter des Heimatverbandes Asch e.V. Für den leider verhinderten 1. Vorsitzenden Karl Tins nahm unser Landsmann Ernst Werner an der Veranstaltung teil.

Bei den Reden, die von Bayerns Ministerpräsidenten Max Streibl und Sozialminister Gebhard Glück gehalten wurden, konnte man spüren, daß die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge für sie ein wesentlicher Bestandteil der bayerischen Bevölkerung geworden sind. Die Achtung vor der Aufbauleistung der Vertriebenen war echt. Man hatte das Gefühl, daß der Freistaat Bayern es ehrlich meint mit seiner Obhutspflicht für alle in Bayern lebenden Vertriebenen und Flüchtlinge. Gegenüber den Sudetendeutschen und den Ostpreußen ist die Fürsorge durch die Übernahme der Schirmherrschaft besonders deutlich in Erscheinung getreten. Die Veranstaltung fand in einem festlichen Rahmen statt. Beim anschließenden Empfang gab es viele Möglichkeiten zu zwanglosen Gesprächen.

Die Umweltverschmutzung in der CSSR nimmt weiter zu

In einem Bericht des tschechischen Gesundheitsministeriums werden die Auswirkungen der Umweltverschmutzung auf die Bevölkerung der CSSR beschrieben. Dem Bericht zufolge ist in den besonders verschmutzten Industriegebieten Nordwestböhmens (sie werden in dem Bericht als „Wilder Westen“ apostrophiert) die Zahl der Krankheitsfälle um 10 bis 25 Prozent höher als in anderen Regionen.

Benno Tins:

Schicksalhafte September-Tage (II)

Die Sicherungslinie

Ab hier nun wieder Zitat aus dem Tagebuch des Verfassers:

23. September (Freitag) 1938; Die SdP-Exekutive hat gestern für alle lebenswichtigen Stellen und Ämter kommissarische Leiter eingesetzt. Das wird schon ein paar Tage gut gehen — und alle Hoffnungen sind ja darauf gerichtet, daß es nicht mehr lange dauern kann. Fast stündlich tönt es aus den Lautsprechern: Öitza dauerts nimmer lang...

Die große Sorge bleibt: Was geschieht, wenn die Tschechen auch nach Asch zurück wollen? Das darf nicht geschehen.

Also gibts nur ein Mittel: Man muß sie mit Gewalt daran hindern. Der Freiwillige Schutzdienst und die Turner werden aufgeboden, bald auch die sudetendeutsche Frontkämpferversammlung „Heimatsöhne im Weltkrieg“. Allererste „Schutztruppe“ war eine Abteilung des Sudetendeutschen Arbeitsdienstes, einquartiert im Gasthaus Hippeli in Neuenbrand. Diese jungen Leute errichteten schon am 22. September abends Panzersperren aus gefällten Bäumen über die Straße Himmelreich-Steingrün und später auch beim Goethestein.

Plötzlich ist wieder ein neuer Begriff geboren, so wie es mit der „SdP-Exekutive“ war: „Die Sicherungslinie“ heißt die Front, die man gegen einen allfälligen Versuch der Tschechen, nach Asch vorzustoßen, errichtet. Waffen sind zunächst genug da: die Karabiner und Pistolen der tschechischen Polizisten und Gendarmen.

Lastautos bringen die ersten Freiwilligen an die Sicherungslinie. Diese wird noch im Laufe des 23. Septembers von Himmelreich vorverlegt bis zum Goethestein. Etwa 60 Mann stark war die Gruppe, die bei Himmelreich lag und von der dortigen Bevölkerung gepflegt wurde. Fast 200 Männer standen bereits zur Verfügung, als zwei Reserveoffiziere die Sicherungslinie am Goethestein einzurichten begannen. Auch von dem jenseits der Grenze aufgestellten Sudetendeutschen Freikorps war eine Abteilung gekommen und hatte die Sicherung der Straße nach Asch in Höhe des Goethesteins übernommen.

Haslau, wo die tschechischen Waffenträger ebenfalls in der Nacht zum 22. September — wie im ganzen Ascher Bezirk — ausgehoben worden waren, liegt noch jenseits der Sicherungslinie. Man kann es zwar unbehelligt vom Goethestein aus erreichen, aber die immer drückendere Sorge geht unter der Haslauer Bevölkerung um, daß die Tschechen von Eger her über Franzensbad nach Haslau vorstoßen und Vergeltung für die Entwaffnung üben könnten. Eine Flut von Gerüchten nährt diese Sorge. Da entschließt sich der Kommandant der Sicherungslinie, heute, Samstag abends, die Haslauer von dieser Sorge zu befreien.

Sonntag, 25. September: Die Aktion Haslau ist reibungslos verlaufen. In der Nacht stießen zwei Gruppen vom Goethestein aus längs der Straße vor und verlegten die Sicherungslinie an den Süd-

ausgang von Haslau. Heute wird die gesamte Linie entsprechend vorgezogen. Das Hauptquartier übersiedelte vom Goethestein in die Spinnerei Göldner in Haslau.

Am heutigen Sonntagnachmittag kommt es zum ersten gefährlichen Zusammenstoß. Der Sorghof, östlich von Liebenstein an der Straße Liebenstein—Eger auf beherrschender Anhöhe gelegen, ist von tschechischem Militär besetzt. Heute Nachmittag bewegten sich zwei tschechische Panzerwagen, aus der Deckung des Sorghofes kommend, in Richtung Liebenstein. Im gleichen Augenblick hatten sich ein reichsdeutsches Presse-Auto und der Wagen des Liebensteiner Schloßbesitzers bis an die Sicherungslinie vorgewagt. Die Tschechen begannen sogleich wild drauflos zu schießen. Das Presse-Auto, von den Insassen schleunigst verlassen, geriet in Brand und wurde vernichtet. Auch der zweite PKW brannte aus. Einige Männer des Sudetendeutschen Freikorps hatten die Panzer aber so dicht an sich herankommen lassen, daß sie aus ihren Handfeuerwaffen in die Luken der Panzerwagen zu zielen vermochten. Dabei wurde einer von ihnen durch einen Schuß aus einem der Panzer schwer verletzt; man brachte ihn mit durchschossenem Hals und Kinn über die Grenze in ein bayerisches Krankenhaus. Die beiden Panzerwagen zogen sich auf den Sorghof zurück.

All das trug dazu bei, daß alsbald noch an diesem schönen Sonntag ein Gerücht das andere jagte. Die Angst stieg wieder hoch von Haslau bis Asch und weiter, nochmals kam es an diesem Sonntag zu einer Fluchtelle aus dem „Freistaat Asch“ hinüber ins Reich. (Ende des Tagebuchzitats.)

Während sich dies im Ascher Ländchen und an seinem Rande abspielte, winziges Spiegelbild des unheildrohenden politischen Großgeschehens, ging das Ringen um den Frieden auf der Weltbühne der Diplomatie weiter.

Chamberlain war am 23. September in Bad Godesberg mit Hitler zusammengetroffen. Dieser schraubte nun seine Forderungen weit höher, als er sie am 15. September dem britischen Premier gegenüber auf dem Obersalzberg geäußert hatte. Es handle sich jetzt nicht mehr um die sudetendeutsche Frage, sondern es käme auch eine slowakische, ungarische und polnische dazu. Die sudetendeutschen Gebiete müßten jetzt sofort und ohne Abstimmung übergeben werden; eine solche Abstimmung könne nachträglich durchgeführt werden. Chamberlain war so konsterniert, daß er die Verhandlungen in Godesberg abbrach, schließlich aber doch bereit war, Hitlers Forderungen als „Memorandum“ dem Hradschin zu übergeben. Benesch's Antwort auf dieses Memorandum: die bereits erwähnte Generalmobilmachung, Ablehnung der Godesberger Forderungen. Dazu kam Mobilmachung in Frankreich, höchste Alarmstufe für die britische Flotte. Der Krieg stand an diesem 25. September drohend nahe vor der Tür. Die Furcht vor ihm überschattete längst die Freude

an der Abschüttelung der Tschechenherrschaft. Es waren die Tage im Ascher Bezirk, an denen mäßige Zigarettensumenten zu Kettenrauchern wurden, die Arbeitsplätze zu Nebensächlichkeiten, die Familien zu Debattierklubs. Die Schulen feierten, die Nerven flatterten, man spürte fast körperlich die Einschnürung, in die die Ascher Heimat geraten war. Die Grenzen nach Bayern und Sachsen waren wieder bewacht, einseitig zwar, aber unüberwindlich für Reichsdeutsche ohne besonderen Ausweis. Bei Haslau aber war der Bezirk abgeschnürt gegen das Landesinnere zu. Kein Zweifel, das Ascher Ländchen atmete schon schwer an diesem 25. September. Lange durfte es nicht mehr dauern.

Am Montag, den 26. September, wurde die nervöse Spannung der Bevölkerung durch einen Eingriff von außen gelockert. Aus Selb kommend, rückte eine „besonders gut ausgerüstete Abteilung des Sudetendeutschen Freikorps“ mit Konrad Henlein an der Spitze in Asch ein. Es handelte sich aber nicht um sudetendeutsche Flüchtlinge, aus denen sich das Freikorps zusammensetzte, sondern um eine diesem Provisorium zugeteilte Abteilung einer damals noch SS-Verfügungstruppe, später Waffen-SS genannten militärischen Organisation. Die Zuständigen hatten zunächst gezögert, der Truppe Marschbefehl zu erteilen. Der Hinweis auf eine möglicherweise blutige Rache der Tschechen an der Ascher SdP-Exekutive und den Männern der Sicherungslinie löste ihn dann doch aus. Die SdP-Exekutive argumentierte dahin, daß es sich um die Hilfeleistung für einen souverän gewordenen Gebietsteil handele, nicht um das gewaltsame Eindringen in fremdes Staatsgebiet. Die Truppe hielt sich in Asch nicht auf, sondern marschierte gleich weiter bis zum Goethestein.

(Nachdenkliche Parallele: Dreißig Jahre später, am 21. August 1968, ratterten sowjetische Panzer durch Asch. Sie hatten Auftrag, in „brüderlicher Hilfe“ Dubčeks Prager Frühling niederwalzen zu helfen: 1938 hatten die deutschen Ascher aufgeatmet, als die Helfer über die Grenze kamen. 1968 drohten die tschechischen Neubürger in ohnmächtiger Wut den „Helfern“ mit geballten Fäusten. Was für Geschichten schreibt doch die Geschichte...)

An jenem 26. September 1938 traf die SdP-Exekutive des Ascher Bezirks mit einem Federstrich eine Verwaltungsanordnung, die aus gleichem Anlaß sonst einen breiten Behördenapparat in Bewegung setzt. In der Ascher Zeitung stand zu lesen: „Im Ascher Bezirk endet heute, den 26. September um 12 Uhr nachts die Linksfahrordnung. Im gleichen Augenblick tritt für den gesamten Bezirk die Rechtsfahrordnung in Kraft“. Punktum. Es gab keine Zwischenfälle, die Sache klappte.

Am Abend des gleichen Tages hielt Hitler im Berliner Sportpalast eine aufpeitschende Rede. Sie gipfelte in der ganz Europa bestürzenden Drohung: „Wir sind entschlossen; Herr Benesch mag wählen“. Die Kriegsangst wuchs. Die Fluchtbewegung auch aus dem Ascher Ländchen nahm zu.

Am Dienstag, den 27. September tastete die durch die SS-Verfügungstruppe gestärkte Sicherungslinie bis gegen Oberlohma vor. Es kam in der Nacht zu einem kurzen Feuerwechsel, bei dem es auf tschechischer Seite drei Verwundete gab. Die Umgebung des Sorghofes bei Liebenstein wurde Schauplatz eines stundenlangen Geplänkels. Wieder gingen zwei Personenwagen in Flammen auf. Schließlich besetzten SS-Leute den von den Tschechen geräumten Hof.

Die Versorgung der Stadt Asch und der Landgemeinden mit Kohle und Lebensmitteln, die zunehmend Kopfzerbrechen bereitete, wurde geregelt. Die Grenzen nach Bayern und Sachsen blieben für den zivilen Verkehr nach anfänglicher Durchlässigkeit zwar hermetisch gesperrt, aber Kohle kam über Adorf—Roßbach, Lebensmittel wurden von den Grossisten besorgt, die sich rasch auf bayrische Lieferanten umgestellt hatten.

Eine zu philatelistischer Berühmtheit gelangende Regelung betraf das Postwesen. Der dienstälteste deutsche Beamte hatte noch in der „Nacht des Aufruhrs“ kommissarisch die Leitung des Hauptpostamtes übernommen. Die Umstellung erfolgte reibungslos. Dabei war aber eine Flut zusätzlicher Arbeit zu bewältigen. Denn nie zuvor waren in Asch so viele Briefmarken und Korrespondenzkarten verkauft worden wie in diesen Tagen. Die Markensammler hatten gute Witterung. Die „Ascher Notmarken“, wie die Überdrucke auf den tschechischen Werten hießen, und da wieder besonders die in der Eile unterlaufenen Fehldrucke, waren heiß begehrt. Sie wurden von deutschen Philatelisten-Vereinigungen später als gültige Postwertzeichen anerkannt und stiegen von Jahr zu Jahr im Kurs. Es existiert über sie seine umfangreiche Abhandlung in dem Buche „Die Postwertzeichen des Sudetenlandes“, verlegt bei R. Hörr in Litzelstetten.

Am Mittwoch, den 28. September berichtete Chamberlain vor dem britischen Unterhaus über seine gescheiterte Mission

in Godesberg. Während seiner düsteren Rede steckte man ihm einen Zettel zu. Er las ihn vor. Mussolini hatte eine Viermächtekonferenz vorgeschlagen, Hitler hatte zugestimmt. Jubel im Londoner Unterhaus. Auch von den Menschen im „Freistaat Asch“ weicht ein Alpdruck. Die Hoffnung, daß der Friede gewahrt bleibe, wächst wieder.

Während der nächsten zehn Tage kommen die Leute von ihren Rundfunkgeräten kaum weg. Die Mächtigen Westeuropas tagen in München. Die führenden Männer der Sudetendeutschen Partei werden nicht einmal als Beobachter zugelassen. Sie warten in ihrer Donndorfer Abgeschiedenheit genau so gespannt auf die Ergebnisse wie ihre Landsleute daheim im Sudetenland. Dieses ist zum Brennpunkt, Spielball, Schicksal Europas geworden.

Am Freitag, den 30. September 1938 kurz vor Mitternacht wurde dann das Kommuniqué verlautbart, das als „Münchener Abkommen“ in die Geschichte einging; als Friedenserhalter begrüßt und gefeiert von den Sudetendeutschen, als brutaler Gewaltakt geschmäht von den Tschechen und bald auch von anderen Völkern und Staaten, schließlich nach Jahrzehnten auch von Deutschland mit dem Ungültigkeitsstempel versehen.

Die Ascher Zeitung überschrieb am 1. Oktober 1938 ihren Leitartikel mit dem Aufschrei „Friede! Friede!“ Das schien an diesem Tage die Hauptsache, das war das Erlösende nach den Monaten, Wochen und schließlich bis zum Bersten gepeitschten Tagen dieses Sommers und Herbstes 1938. Es überstrahlte noch die Freude über die Befreiung von der Fremdherrschaft.

An der Sicherungslinie kam es wenige Stunden nach der Entscheidung von München noch zu einer Tragödie. Ein Spähtrupp sollte feststellen, ob Oberlohma und Franzensbad von den Tschechen geräumt sei. In der Nähe der Stöckermühle geriet er in tschechisches MG-Feld. Zwei Freikorpsmänner, einer aus

Subskriptionseinladung

für den neuen

Stadtplan Asch

Stand vom Sommer 1945

Format 60x58 cm — Maßstab 1:6.000 — 2farbiger Druck

Der Versand des Blattes erfolgt ungefaltet in einer Rolle.

Preise (ohne Verpackung und Porto):

für Mitglieder des HV Asch * 16,— DM pro Plan
für Nichtmitglieder 19,— DM pro Plan

Die Auslieferung beginnt Anfang Dezember 1989.

Bestellungen bitte an:

Archiv des Kreises Asch

Sitz Selb

**Erkersreuth — Wichernstraße 10
8672 Selb/Bayern 4**

*) Bitte möglichst Mitgliedsnummer angeben!

**Frühere telefonische oder schriftliche Bestellungen
in jedem Fall nochmals bestätigen.**

Oberlohma, der andere aus dem Erzgebirge, fielen. Die Sicherungslinie forderte damit in letzter Stunde noch ihre Blutzeugen.

Am 1. Oktober marschierten nach dem in München vereinbarten Besetzungsplane die ersten deutschen Wehrmachts-Einheiten im südlichen Böhmerwald ein.

Am 2. Oktober kehrte Henlein, zum „Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete“ ernannt, nach Asch zu seiner Familie zurück.

Am 3. Oktober überschritt die deutsche Wehrmacht punkt acht Uhr die Grenze am demontierten Schlagbaum Wildenau beim Ascher Ortsteil Westend. Um 11.15 Uhr betrat an der gleichen Stelle Hitler zum erstenmal sudetendeutsches Gebiet. Wenige Minuten später spielten sich in Asch die gleichen Jubelszenen ab wie ein gutes halbes Jahr zuvor in den Städten Österreichs. Auf dem Ascher Marktplatz ließ sich Hitler einen Zug der Männer von der Sicherungslinie vorstellen. Ein vielverbreitetes Bild dieser Szene wurde nach 1945 manchem zum Verhängnis, den die Tschechen bei ihrer Fahndung nach den „Re-

bellen“ auf dem Foto erkannten und vor ihr „Volksgerecht“ zertrühten.

Am Nachmittag dieses Montags sprachen auf dem Egerer Marktplatz Georg Wollner, Konrad Henlein und Adolf Hitler vor den versammelten Massen. Es fiel Hitlers später oft zitiertes Wort: „Für euch war die Nation bereit, das Schwert zu ziehen“.

Die „Besatzungstruppe“ für Stadt und Land Asch war eine Wehrmachts-Einheit aus Burg bei Magdeburg. In allen Gasthäusern gab es Verbrüderungsszenen, in den Textilgeschäften Ausverkäufe. Der Wechselkurs von zwölf Pfennigen für eine Katschee, der zwar erst später offiziell wurde, aber schon jetzt galt, eröffnete den Landsern und ihren Offizieren ein Dorado billigen Einkaufs.

Die SDP-Exekutive, zehn Tage lang Souverän des „Freistaates Asch“, liquidierte. Ein kommissarischer Landrat namens Dr. Monglowsky war zusammen mit der Wehrmacht bereits eingetroffen. Das Kapitel „Zwanzig Jahre bei der ersten Tschechoslowakei“ war zu Ende.

(Fortsetzung folgt)

Pfarrer Walter Eibich:

Reformationsfest

Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn ein zweischneidig Schwert und dringt durch bis daß es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens
Hebr. 4,12

Als der Augustinermönch und Theologieprofessor Dr. Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen gegen den päpstlichen Ablasshandel an die Schloßkirchentür zu Wittenberg schlug, konnte er nicht ahnen, daß er damit eine Revolution besonderer Art innerhalb der Kirche auslösen würde.

Freilich handelte es sich um eine geistig-geistliche Revolution, die im Unterschied etwa zur französischen Revolution, der man anlässlich des 200. Jahrestages in diesem Sommer besonders gedacht hat, zunächst keine Menschenopfer gekostet hat. Die blutigen Verfolgungen und vor allem der verheerende 30jährige Krieg begannen erst, als sich die weltlichen Fürsten und der Kaiser in die geistlich-kirchlichen Auseinandersetzungen glaubten einmischen zu müssen.

Luther selbst hat sich sein ganzes Leben lang ausschließlich auf Gottes Wort verlassen und es auch als seine Waffe gebraucht. Darum hat er die ganze Bibel in ein allgemein verständliches Deutsch übersetzt, den Kleinen und Großen Katechismus geschrieben und ein erstes Gemeindegesangbuch geschaffen.

Gottes Wort war ihm — ganz im Sinne des eingangs zitierten Wortes aus dem Hebräerbrief — Schwert und Schild zugleich. So konnte er einmal sagen: „Ich habe oft gesagt und wiederhole es auch immer wieder, nicht ohne gewichtigen Grund: daß niemand sich unterwinde, mit Gott zu handeln durch seine Gedanken. Man soll bei Gottes Wort bleiben, sonst hebt mans nicht wohl an mit der Vernunft. Die Vernunft muß wider ihren Wallen bekennen, daß es ihr zu

hoch ist. Weil es ihr nun zu hoch ist, darum trachtet sie darnach mit allen ihren Kräften: so wird sie zur Närrin darüber. Sie wird es wohl unerlangt bleiben lassen.“

Wenn man aber bei diesem Worte Gottes bleibt, erlangt man wahre Freiheit. Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan (Luther in seiner Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“) und wird doch gleichzeitig jedermanns Knecht und Diener um der Liebe willen. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan (in derselben Schrift). Zwischen diesen beiden Polen vollzieht sich christliches Leben aus der Bindung an Gottes Wort, wie es in der Bibel enthalten ist.

Luther und das Reformationszeitalter liegen heute freilich lange hinter uns und vieles hat sich gewandelt — gerade auch unter dem Einfluß der Reformation, besonders in der römisch-katholischen Kirche. Doch dieses eine, große Erbe der Reformation, nämlich die Bindung an das Wort Gottes, gilt es auch heute noch, unter vielfach geänderten Bedingungen, unbedingt festzuhalten.

Um es noch einmal deutlich zu sagen: Da ist einmal die Glaubens- und Gewissensfreiheit und andererseits die Verpflichtung zur Nächstenliebe. Beides sind unerläßliche Voraussetzungen dafür, daß die großen Probleme unserer Zeit, wie die Umweltgefährdung, der Gegensatz zwischen den reichen und armen Völkern dieser unserer Erde, der weltweite Abbau von ideologischen Träumereien der Welterlösung und das Zurechtfinden im Dschungel aller möglichen und unmöglichen Heilslehren gelingt und diese unsere kleine Erde für alle ihre Bewohner eine befriedigende Heimstätte wird.

Wenn es im Hebräerbrief heißt: „Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig“, dann verdanken wir es der Reformation, daß dieses Wort frei und uneingeschränkt unter uns wirken und Frucht bringen kann!

Darum schließe ich mit dem 4. Vers des Lutherliedes „Ein feste Burg ist unser Gott...“

Das Wort sie sollen lassen stahn und kein Dank dazu haben.

Er ist bei uns wohl auf dem Plan mit seinem Geist und Gaben.

Nehmen sie den Leib, Gut, Ehr Kind und Weib,

laß fahren dahin! Sie haben's kein Gewinn; das Reich Gottes muß uns doch bleiben!

Mit herzlichen Glaubensgrüßen und Segenswünschen bin ich Euer

Heimatpfarrer Walter Eibich

Erinnern Sie sich?

Zum Bild auf Seite 91 der Folge 8/9 des Ascher Rundbriefs kann ich folgenden Beitrag leisten:

Im Jahre 1936/37 wurde Reichsdeutschen gestattet, ihre Häuser an Staatsfeiertagen des Deutschen Reiches mit der Hakenkreuzfahne zu schmücken bei gleichzeitigem Aushang der tschechischen Nationalflagge. Dabei war der Aushang der beiden Fahnen genau vorgeschrieben. Erst mußte die tschechische Fahne und dann die Hakenkreuzfahne zum Aushang gelangen. Bei der Abnahme der Beflagung mußte das Zeremoniell in umgekehrter Weise erfolgen: nämlich erst die Hakenkreuzfahne rein, dann die blau-weiß-rote Fahne. Eine weitere Auflage war, die beiden Fahnen mußten gleich groß sein und die tschechische Fahne mußte rechts neben der Hakenkreuzfahne hängen.

Ich weiß das deshalb so genau, weil wir Reichsdeutsche waren und mein Vater, Vorstandmitglied des Vereins Reichsdeutscher Staatsangehöriger, die Mitglieder des Vereins, zu denen sicher auch Herr Pestel gehörte, von dieser Möglichkeit in Kenntnis setzte. Der Vereinsvorstand wurde vom deutschen Konsul in Eger, den mein Vater gut kannte, vorher nochmals aufgefordert, zu trachten, daß recht viele reichsdeutsche Hausbesitzer an den bestimmten Tagen ihre Häuser entsprechend beflaggten.

Die Fahnenbeschaffung war jedem selbst überlassen. Unsere beiden Fahnen, die wir in der Ringstraße immer hielten, wurden z. B. folgendermaßen beschafft: Die tschechische Fahne hat meine Mutter aus einem weißen Bettuch selbst genäht, nachdem Teile davon von der Färberei Bräutigam in der Körnerstraße rot bzw. blau gefärbt waren. Die Hakenkreuzfahne habe ich als damals 14jähriger Lausbub von Selb nach Asch herübergepascht.“

Ernst Kautzsch,
Goethestraße 9, 6320 Alsfeld

✧

„Auf Ihre Frage im letzten Rundbrief, wann und warum beide Fahnen gehißt wurden, kann ich Ihnen den Grund mitteilen: Es war am 1. Mai 1938. Die Reichsdeutschen durften erstmals die Hakenkreuzfahne hissen. Es mußten aber gleichviele tschechische Fahnen gehißt werden. Die Teilnahme am Mai-Umzug war den Reichsdeutschen jedoch durch das Deutsche Konsulat in Eger verboten.“

Mila Künzel,
Eichendorffstraße 4, 7104 Obersulm 1

✧

Erinnern Sie sich?



Ein großes Ereignis wurde auf unserem Bild begangen. Aus welchem Grunde hatten sich so viele Menschen auf dem Ascher Marktplatz versammelt, warum der Girlandenschmuck an den Häusern?

„Die Hakenkreuzfahne und daneben die tschechische Fahne sind im Jahre 1938 zum 1. Mai, aber nur für Reichsdeutsche Einwohner, zum Aushang von den Tschechen genehmigt worden. Es mußte aber die tschechische Fahne mindestens dieselbe Größe haben wie die Hakenkreuzfahne. Dies ist mir noch in Erinnerung.“

Max Ploß,
Heinrich-Stein-Str. 11, 3509 Spangenberg

✱

„Zum oberen Bild ‚Erinnern Sie sich‘ möchte ich mitteilen:

Im Kreise Asch wohnten ca. 3.000 Deutsche Reichsangehörige, sie waren zum Großteil Mitglied des „Vereines Deutscher Reichsangehöriger für Asch und Umgebung“.

Nach einer Vereinbarung zwischen der Reichs- und tschechischen Regierung nach der Machtübernahme durch Hitler war es den Reichsdeutschen in der CSR erlaubt, an den Staatsfeiertagen im Reich in ihrem Wohnbereich die Hakenkreuz-

fahne neben der tschechischen Fahne (beide in gleicher Größe) zu hissen.

Drogist Pester war Reichsdeutscher und hat wie so viele in der damaligen Zeit von der Erlaubnis Gebrauch gemacht.

Eswar zwischen 1934 und 1938 entweder am 1. Mai oder am 20. April zu Hitlers Geburtstag.“

Alfred Schwesinger, 8898 Schrobenshausen-Kellerberg, Pestalozzistraße 11

✱

„Bei dem kleinen Bild im August/September-Rundbrief Seite 91, handelt es sich um die Volksschule von Niederreuth. Links im Bild ist das Kriegerdenkmal für die Gefallenen im I. Weltkrieg zu erkennen. Das Kriegerdenkmal muß noch stehen, das Schulgebäude dürfte schon abgerissen sein. Es stand etwa 100 m entfernt von der Sauerling-Quelle. Ich selbst habe die fünfklassige Volksschule mit meinen Kameraden in den Jahren 1917-1922 besucht und der damalige Oberlehrer Lorenz Fuchs brachte

uns dort die Grundbegriffe des ABC bei. Wenn man heute zurückdenkt, war es eine schöne, unbeschwerte Jugendzeit.“

Otto Adler,
Annastraße 14, 8593 Tirschenreuth

✱

„Das untere Bild im letzten Rundbrief zeigt die Schule von Niederreuth. Eine Erinnerung an die Schulzeit, an Lehrer und Hausmeister. An den großen Schulgarten mit seinen vielen Obstbäumen. Besonders die ‚Kornäpfel‘ waren bei uns Kindern sehr beliebt, wir haben so manchen geklaut.

Ich denke oft an die Glocke auf dem Schulhaus. Sie läutete zur Pause, um 11.00 Uhr für die Frauen: sie nahmen dann ihre Körbe mit dem Essen und gingen nach Asch zum ‚Essentragen‘. Wenn die Glocke zum Gebet läutete, war das für uns Kinder nicht schön: nachher durften wir uns nicht mehr von unserem Lehrer auf der Straße erwischen lassen, sonst setzte es Strafarbeiten.

Wenn um 9 Uhr die Glocke läutete, hielt das ganze Dorf den Atem an: dann war es die Totenglocke. Obwohl es immer dieselbe Glocke war, klang sie dann anders. Wenn jemand seinen letzten Weg zum Friedhof antreten mußte, klang sie traurig und wieder anders, wenn es irgendwo brannte.

Wenn ich auf den Bergen stehe und höre am Tale die Glocken läuten, dann denke ich immer an unsere Glocke auf dem Schulhaus in meinem Heimatort Niederreuth.“

Elly Thoiss, geb. Geipel,
Blumenweg 3, 8953 Günzach

LESERBRIEF

Frau Erika Klügl, Berliner Straße 8,
6236 Eschborn 1, schreibt an den Ascher Rundbrief:

„Mit dem Bild vom Niederreuther Schulhaus im Ascher Rundbrief, Folge 8/9 1989, möchte ich mich bei allen bedanken, die meine Bildersammlung tatkräftig unterstützt haben. Auf Seite 560 im Buch ‚das Ascher Ländchen...‘ ist nachzulesen:

Das 1843/44 erbaute Schulhaus wird 1875 aufgestockt. Eine zweite Schulklasse wird eingerichtet. Schülerzahl insgesamt 130. Im nächsten Jahr wird die 1834 in Eger gegossene Gemeindeglocke vom Gerichtshaus (Armenhaus) auf die Schule übertragen. (Zitatende)

Die Glocke wurde im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen.

Links des Eingangs befanden sich die Wohnungen des Hausmeisters und des Oberlehrers. Oberlehrer Wölfel, Fuchs, Rogler, Wunderlich, Albrecht werden allen Niederreuther Schulkindern in guter Erinnerung bleiben. Rechts des Eingangs befanden sich die beiden Klassenzimmer, das untere der beiden wurde Anfang der 40er Jahre zur Schulküche umgebaut. Im Kochunterricht holten die Mädels das Wasser vom Brunnen am Schulhof. Zum Kriegsende wurden Flüchtlinge in den Schulräumen einquartiert. Links im Bilde ist das 1931 errichtete Kriegerdenkmal zu erkennen. Dank der letzten deutschen Familie Heinrich, die in Niederreuth wohnte, wurde das Kriegerdenkmal nicht abgerissen. Es ist bis heute erhalten. Das Schulhaus wurde am 22. Februar 1967 abgerissen.

Steinpöhl - Gesicht eines Dorfes (XVII)

1600 Vor dem 30-jährigen Krieg stand die Tuchmacherei in den Städten des Vogtlandes in hoher Blüte, die Schafwolle war sehr begehrt, die Schafzucht eifrig betrieben. Die Stadt Adorf z. B. löste um 1600 von ihren zwei Schäfereien auf den Vorwerken Sorg und Gettengrün jährlich 200 Gulden.

1689-90 wurde das herrschaftliche Vorwerk, „war hievor ein besonderes Rittergut“, zu einem Herrschaftssitz Graf Carl Josef von Zedtwitz, geb. 1663, Sohn des Hans Georg von Zedtwitz ausgebaut und vollendet.

1690 und 1691 ist in einer Urkunde, Kapitel: Gesamteinkommen der Zedtwitz-Herrschaft Karl Josef Hans Christof und Wolf Ernst von Zedtwitz von einem Gut Sorg die Rede.

1692 wurde am Schloß eine Turmuhr mit Schlagwerk eingerichtet.

1700 Um diese Zeit wird ein Baurecht des Gutes Sorg erwähnt.

1732 II. Erbteilung des Hauses Zedtwitz. Karl Josef erhält Sorg.

1744 III. Erbteilung des Hauses Zedtwitz. Philipp Ferdinand erhält Sorg.

1750 IV. Erbteilung des Hauses Zedtwitz. Georg Adam erhält Sorg.

1771 am 13. 5. Verfolgung des königl.-preussischen Rittmeisters Carl Anton Philipp von Zedtwitz durch österreichische Dragoner auf Schloß Sorg. Graf Karl schlich sich manchmal aus seinem Asyl im Bayreuthischen über Friedersreuth auf dem „Karlsteig“ durch die Moosbruck zur Sorg. Graf Karl war der schärfste Verfechter der Reichsunmittelbarkeit des „Zedtwitzschen Ascher Gerichts“ und wollte nicht Landsasse der Krone Böhmens werden. Durch die strafweisen Militäreinquarterungen waren die Herren v. Zedtwitz gänzlich verarmt, so daß die Letzten von ihnen endlich am 17. November 1774 die Landeshoheit der Krone Böhmens anerkennen mußten und dann der kaiserlichen Gnade teilhaft wurden, mit Ausschluß des „in seiner Widerspenstigkeit beharrenden Agnatus Karl Anton Philipp v. Zedtwitz“. (s. Dir. Karl Alberti Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch Band III/64).

1771 In diesem Jahr hatte die Sorg fünf bewohnte Teile, das herrschaftliche „Castrum“ (Schloß), der Pächter des Gutes war Erhard Wunderlich, im Wirtshaus war Schneider Erhard Martin als „Herberger“ zur Miete.

1783 V. Erbteilung des Hauses Zedtwitz. Sorg kommt an Neuberg-Neuschloß.

1816 Georg Adam von Zedtwitz 78 Jahre alt gestorben.

1840 Der Chronist berichtet von Schloß Sorg mit einer großen sehenswerten Brauerei nach englischer Art, berühmtes Lagerbier, Essigfabrik, Branntwein-Brennerei und eine neue Windmühle am Windhübel, die einzige in der weiten Umgebung und eine schöne Meierei. Das Brauhaus und sämtliche Wirtschaftsgebäude sind neu und massiv erbaut, dazu auch die sogenannte Sorgmühle mit dem Sorger Teich.

1844 Carl Ludwig von Zedtwitz auf Schloß Sorg wird evangelisch.

1847 In der J. G. Sommers Beschreibung des Ascher Bezirkes ist eine „Alte und Neue Sorgmühle“ erwähnt.

1853 Beim Brand in der Selber Gasse in Asch traf als erste Feuerwehr mit Feuerspritze die des Grafen Carl Ludwig von Zedtwitz von Gut Sorg auf dem Brandplatz ein.

1875 Schloß und Gut Sorg gehen völlig auf die Neuschloß-Linie über.

Wiedenpöhl, Wiedenbühl, kommt vom alten „Wiedem“-Kirchengut, ist 610 m hoch. Man meinte mit Wiedenpöhl mehr den westlichen Abhang. Die ganze Gegend gehörte früher zur Gemeinde Asch, auch die Wiedenhäuser. 1780 kamen sie zu Schönbach.

Zwei Wasserleitungen führen aus dem Gebiet des Fuchsmüller-Teich zum Besitz der Firma Jaeger, Pulvermüller. Die Trinkwasserleitung für die Villa entnimmt ihr Wasser einer gefaßten Quelle direkt am Fuchsmüller-Teich. Die Brunnenstube lag nach der Teichvergrößerung knapp an diesem, etwa 2 m über dem Wasserspiegel. Das Betriebswasser für die Fabrik wurde direkt dem Teiche entnommen. Beide Leitungen lagen in einem gemeinsamen Rohrgraben. Die Leitungen wurden 1924 gebaut.

Der *Ploß'sche Steinbruch*, am Unterschönbacher Weg, auch „Mitten durch“ oder Steinpöhler Kiesgruben, Steinpöhler Kieslager genannt, gehörten dem Landwirt Adolf Ploß aus Unter-Schönbach. Sie lagen auf Schönbacher, nicht Steinpöhler Grund. Die Gruben gehören zu dem mächtigen Quarzgang, dem Böhmisches Pfahl; Kiesfelsen bei Sandau und Altwasser, Quarzlager bei Seeberg, Kalvarienberg bei Haslau, die Felsen in der „Rommersreuther Schweiz“ mit dem Goethestein, in Asch die einstigen Kieslöcher, der „Stein“ und in Steinpöhl, das alles gehört zu ihm. Im Steinbruch wurde Stein für Straßenschotter gebrochen. Der Bruch wurde von zwei Steinpöhler Männern betrieben: Mutterer Mathias, (Bühners Thias) und Siebert Georg. Er hatte das Schußrecht und durfte im Steinbruch mit Schwarzpulver sprengen.

Erwähnt sei noch der *Schwedenacker*, bei den sogenannten Schwedenhöfen, Martin (Röidershanne) früher Hendel (Hulzschwed). 1740 war der Schwedenacker noch Zedtwitz'scher Besitz, später kam er durch Kauf an „des Händels (alias Schwed) Erb-Bauers-Haus“. Hendel ist der richtige Familienname, Schwed der Beiname. Die Hendel stammen wahrscheinlich von einem geflüchteten schwedischen Soldaten aus dem Heere Karls XII. von Schweden, der viele Sachsen zum Kriegsdienst in sein Heer zwang. 1706 kam eine Companie Courasier-Reiter vom Bornholmischen Regiment nach Adorf, 1707 sind die Schweden wieder aufgebrochen, ein Schwede flüchtete in voller Reiterrüstung nach Niederreuth.

„Beim Ziegelofen“, der Lehmgrube, zwei Teichl, deren Wasser dem Wiedenbach zufließt; er mündet bei der Rothen Mühle in den Asch-Bach. Die szt. im Ziegelofen gebrannten Ziegel wurden

zum Bau der R. Adler'schen Webwarenfabrik verwendet.

Steinpöhl; als Ortsteil nur den nördlichen Teil des Ortes umfassend, war der Anfang der Siedlung am Steinbühl, wie der Finkenberg bei der Gründung des Ortes geheißen haben mag. Auf diesem Berge lag das herrschaftliche Holz „Steinbühl“.

Steinpöhl, -Pöhl, ist entstanden durch Eindringen sächsischer Aussprache aus „bühl“ (ahd. mhd. bühel).

(Wird fortgesetzt)

DER HEIMAT VERBUNDEN

Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Fahnenweihe der Ascher Fahne der Sektion Asch des D. A. V.

am 1. Juli 1989 auf der Ascher Hütte oberhalb von See/Paznauntal.

Der Ascher Rundbrief berichtete ja bereits über die Vorbereitungen zur Fahnenweihe am 1. Juli 1989. Und siehe da, viele Landsleute merkten sich den Termin und suchten um Quartier in See nach. Auch kamen viele Anmeldungen für Übernachtungen auf der Hütte bei der Geschäftsstelle der Sektion Asch. des D. A. V. in München an. Bereits am Beginn der Woche konnte man vertraute Heimatklänge in See hören, denn viele Landsleute nutzten den Anlaß zu einer Woche Urlaub in der herrlichen Bergwelt Tirols. Auch ist ja die Gastfreundschaft der Bevölkerung von See gegenüber den Aschern bekannt. Freitag abend war der Ort gefüllt mit Aschern.

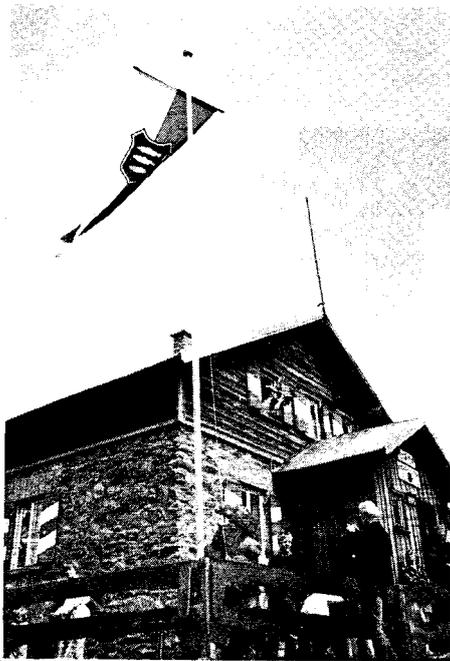
Ich selbst hatte für meine Familie und mich eine Unterkunft auf der Hütte vorgenommen. So fuhren wir Freitag mittag los und kamen pünktlich um 15 Uhr beim Lift an. Schnell die Bergschuhe angezogen, den Rucksack geschultert und so schwebten fünf Berbegeisterte bei strahlender Sonne der Mittelstation entgegen. Oben traf man dann die erste große Gruppe, die sich zur Wanderung zur Hütte fertig machte. Große Begrüßung der Bekannten aus der Sektion. Und dann gings bergwärts. Wir schritten kräftig aus und nach gut 5 Viertelstunden war die Hütte erreicht. Der neue Fahnenmast reckte sich am Eingang in die Höhe. Abends saß man bei Wein und Bier zu einem gemütlichen Plausch beieinander, die Älteren tauschten Erinnerungen aus, die Kinder freundeten sich an.

Samstag früh ein kritischer Blick zum Himmel; scheint die Sonne? Petrus hatte ein Einsehen und schob die Wolken weiter und die Sonne lachte vom Himmel. Ab neun wurde es lebendig auf den Wegen zur Hütte. Die Sektion hatte einen Fahrdienst für die älteren und nicht mehr wanderfähigen Mitglieder organisiert. Auch lief der zweite Lift von der Mittelstation bis zum Gratl, sodaß von da fast eben ein kurzer Spaziergang zur Hütte den Besuch erleichterte.

Viele Ortsansässige begleiteten unsere Landsleute zur Bergmesse. Die Musikvereinigung war mit großer Besetzung erschienen und zum ersten Mal trat eine Schützenkompagnie der Tiroler Bergschützen zur Bergmesse



Der geschmückte Altar mit der Fahne während des Gottesdienstes. Links neben dem Altar der 1. Vorsitzende der Sektion, Klaus Baumgärtel.



Die neue Fahne flattert im Wind

auf der Ascher Hütte an. Die Fahne lag mit den Fahnenbändern festlich geschmückt vor dem Altar. Der erste Vorstand der Sektion Asch Klaus Baumgärtel eröffnete mit einführenden Worten die Feier. Schließlich feierten wir ja die Eröffnung der Bergsaison, die Vorstellung der neuen Hüttenwirtsleute Waltraud und Bruno Ladner und die Weihe der gestifteten Fahne mit dem Ascher Wappen. Pfarrer Bayer zelebrierte eine schöne Bergmesse, die Schützenkompagnie feuerte Salut, dann wurde die Fahne geweiht und die Kinder der Sektion trugen die Fahne zum neuen Masten. Dort stieg sie dann langsam in den blauen Himmel. Während dieser Minuten stiegen so manche Tränen in die Augen unserer Ascher Mitglieder und Freunde. Im frischen Wind flatternd wurde die Fahne durch eine Ehrensalue der Schützen begrüßt. Die Messe wurde musikalisch durch die Musikvereinigung umrahmt. Als Ab-

schluß wurden die Fahnenbänder durch die Vorstände der Sektion an die mitgebrachten Fahnen der Schützen und der Musikkapelle geheftet.

Anschließend war Hochbetrieb auf dem Platz vor der Hütte. Tische und Bänke luden zum Sitzen und Essen, zum Trinken und Ratschen ein. Die Küche hatte Hochbetrieb und so bildeten sich doch lange Schlangen vor dem Grill und dem Bierfaß. Freiwillige Helferinnen der Sektion bemühten sich Essen und Trinken heranzuschaffen, wobei natürlich Musik und Schützen als Aktive zuerst versorgt werden mußten. Auch wenn ein wenig gewartet werden mußte, es wurden alle satt und die Stimmung war hervorragend. Gegen halb drei leerte sich langsam der Vorplatz, denn unsere älteren Mitglieder und Landsleute wanderten zurück zum Lift. Die Hütte war besetzt bis auf den letzten Platz. Hier hatten es sich viele Einheimische gemütlich gemacht. Auch graute der Himmel. Ein Gewitter zog auf und so versuchte jeder doch noch schnell trocken sein Ziel im Talort zu erreichen. So ging ein ereignisreicher Tag dem Ende entgegen. Natürlich traf man sich abends wieder in See, um noch Erinnerungen auszutauschen. Auf der Hütte wurde auch noch ein wenig gefeiert, aber bei der Hüttenruhe gingen alle gern ins Lager.

Sonntag war dann ein wenig wolkenverhangen. Es nieselte ab und zu. Aber der Abschied von der Hütte fiel halt doch wieder schwer. Zu schön ist halt der Ort. Diesmal wanderten wir mit zwei weiteren Familien sodaß uns ein Schwarm von sieben Kindern umkreiste. Da merkt man dann gar nicht wie die Zeit vergeht. Von der Mittelstation gings dann wieder abwärts ins Tal. Dann wurde das Auto bestiegen und heim gings. Allerdings herrschte Ruhe auf dem Rücksitz. Ein erlebnisreiches Wochenende mit herrlicher Bergfeier forderte nun sein Recht auf Ausruhen. Für unsere Ascher Landsleute wird diese Fahnenweihe wieder eine der schönen Erinnerungen an unsere Ascher Hütte im Paznaun sein. H. Wagner

Die Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth schreibt uns kurz über die erste Zusammenkunft (24. September) nach der Sommerpause. Der Besuch war leider nicht so zahlreich wie sonst; es fehlten noch Urlauber und bedauerlicherweise auch Kranke. Aber wir hatten auch liebe Gäste — aus Bamberg Frau Wunderlich (Cölestin, ein Begriff für die Ascher), Lm. Hübner aus Unternbiebert und die zu Besuch weilende 66jährige Schulkameradin Leni Grünes (mit Mädchennamen aus Gifhorn, welche das Schicksal von der Ascher Herrngasse an den Rand der Südheide geführt hat). Natürlich gab es auch wieder mehrere betagte und auch jüngere Geburtstagskinder zu beglückwünschen und beschenken. Die daran anschließenden Vorträge und Gespräche handelten von den beiden großen Jahrgangstreffen „Ascher Mädchen“ in Weiden und Ebermannstadt, welche zwischenzeitlich statifanden, so wie auch der acht Tage währenden Begegnung unserer Sektions- und Bergwanderfreunde in See. Unsere Gmeurunde freute sich herzlich zu hören daß alle diese Treffen glücklich und von der Sonne begünstigt verliefen.

Unsere nächste Zusammenkunft im Gmeulokal Hotel-Restaurant Schwarzes Kreuz in Fürth ist am 29. Oktober, wo wir uns den DIA-Vortrag „Das historische Prag“ von Emil Linke ansehen werden. Die Vorweihnachtsfeier findet dann am 1. Adventssonntag 3. Dezember statt. Wir bitten um regen Zuspruch für beide Gmeunachmittage.

Vorschau 1990, Jahrgang 1923

Ein weiteres Treffen der Ascher Schülerinnen Jahrgang 1923 im kommenden Jahr in Sicht!

Der dringende Wunsch dieses großen Bekanntenkreises wird erfüllt werden, denn eine glückliche Fügung hat es ermöglicht, daß auch wir 1990 einmal südlich des Mains in der schönen Fränchischen Schweiz zusammenkommen und bereits jetzt alle Kameradinnen von der Stein- und Angerschule für die Tage 22. bis 25. Mai nach Ebermannstadt einladen können! Das nun schon bekannt gewordene Hotel Resemgörg wird auch die 23er Damen mit-samt interessiertem Anhang beherbergen und es werden an zwei Tagen gemeinsame Unternehmungen gestartet, die allen gefallen werden. 60 Einladungen an diejenigen, welche schon in Darmstadt und Höchst/Odw. dabei waren, find bereits ergangen, wer nun sonst noch aus dem großen Kreis der ehem. Schülerinnen an eine Teilnahme denkt, ruft an oder schreibt sofort nach Aufnahme dieser Mitteilung! Da die Quartierbestellung bis zu den ersten Novembertagen befristet ist, ist Eile geboten. Wir, die Ehepaare Anni und Ferdl Vonzin, Fürth und Elis und Adolf Rogler, Nürnberg zeichnen für die Organisation und senden gerne die schriftlichen Unterlagen zu. Meldung und Auskunft über Telefon 0911/227361

22er treffen sich in Rehau

Die 22er Schulkameraden vom „Berg“ verbinden 1990 ihr Treffen mit dem Vogelschießen!

Bereits in Wolfhagen am 20. Juni war man der einhelligen Meinung, daß sich dieses Klassen- mit dem Heimat-treffen in Rehau sinnvoll verbinden ließe, wenn man nur ein geeignetes Hotel im Umkreis finden könnte, welches 20 Ehepaare für mehrere Nächte beherbergen kann, eine geeignete Räumlichkeit mit voller gastronomischer Versorgung für den Gesellschaftsabend bietet und dann auch noch verkehrsgünstig liegt. Da alle überzeugt waren, daß es im kommenden Jahr wieder ein Rehauer Treffen geben wird, wurden die Möglichkeiten ohne Verzögerung geprüft und letztlich Hof zum „Ort der Begegnung“ gewählt. Der Gesellschaftsabend wird dort am Freitag vor dem Vogelschießen steigen und am Samstagvormittag folgt noch eine gemeinsame Autofahrt nach Hohenberg (Porzellanmuseum/Burgblick ins Egerland) und zurück geht es dann immer nahe der Grenze nach Rehau – genau zum Auftakt des Heimatfestes. Alle Kameraden sind darüber schon verständigt und sie mögen von sich aus ihre Verwandten und Freunde aus dem Hofer Raum zum Gesellschaftsabend einladen. Sollte diese Ankündigung hier etwa noch von einem „nicht registrierten“ 22er aus der a- oder b-Klasse gelesen werden, so wäre dieser erfreuliche Zufall bitte sofort zu melden an Adolf H. Rogler, Lammsgasse 9, 8500 Nürnberg 1, Telefon 0911/22 73 61.

Wiedersehen des Jahrganges 1924

Nach 55 Jahren fand am 12./13. September 1989 das 1. Klassentreffen der Angerschule mit unserem Klassenlehrer Herrn Kesselgruber in Regensburg statt. Auch Herr Schulrat Riedl von der Bürgerschule gab uns die Ehre.

Die Freude auf das Wiedersehen war natürlich riesengroß, wenn sich auch – wie erwartet – die meisten nicht mehr erkannten. Die Frage „Wer bist denn Du?“ ging immer wieder durch den Raum. Man hatte sich viel zu er-

Karlsbader-Oblaten-Waffeln zum alten Preis!

Nur 31,60 DM das Paket! 1 Waffel-Torte (8 Ecken mit Nougatcreme), 4 Zucker-Butter-Nuß-Vanille-Obl., 6 Bayer-Obl.-Nußcreme, 6 Bayer-Obl.-Chokocreme, 5 Karlsb.-Törtchen, 4 Delikat und 4 Chokocreme-Waffeln, 4 Cafécreme-Waffeln und 3 Nußcreme-Ecken = 44 Stck. Portofrei im Inland versendet:

Bayer-Oblaten · 8907 Ziemetshausen

Unersetzlich wie die Heimat:



zählen und fast jeder hatte nach so langer Zeit Photos aus der Vergangenheit vorzuzeigen. An verhinderte Schulkameradinnen, welche nicht kommen konnten, wurden Kartengrüße verschickt und Briefe vorgelesen.

Mich selbst hat ganz besonders – das darf ich wohl auch im Namen von Herrn Kesselgruber sagen – die Überreichung eines „Dankeschöns“, nämlich je einer herrlich triapierten Sektflasche von meinen Mitschülerinnen gefreut. (Ich nehme an, daß es Sekt ist, die Umhüllung ist nämlich so schön, daß ich diese zur Erinnerung aufhebe.) Auch unsere Schulkameradin aus der DDR überreichte mir ein kleines selbstgemachtes Präsent. Nochmals allerherzlichsten Dank.

Höhepunkt war eine Stadtführung durch die historische, sehenswerte alte „Freie Reichsstadt“ Regensburg, sowie eine Strudelfahrt auf der Donau, wie in dem bekannten Lied besungen. Sie führte unter der Steinernen Brücke hindurch, die älteste noch erhaltene steinerne Brücke des Mittelalters.

Mit unserem Klassenlehrer, Herrn Kesselgruber besichtigten wir auch die „Walhalla“, den Ruhmestempel aus der Zeit des Bayer. Königs Ludwig I., bei Donaustauf gelegen mit einem herrlichen Ausblick auf das Donautal.

Mit einfachen Worten ausgedrückt, es war ein wunderschönes, gelungenes Treffen und Wiedersehen. Eure Mitschülerin Erna Bareuther, geb. Künzl.

Die **Rheingau-Ascher** berichten: Zu ihrem diesjährigen 10. Heimatnachmittag versammelten sich die Rheingau-Ascher am Sonntag, 1. Oktober 1989 im Gmeulokal „Rheingauer Hof“ in Winkel/Rhein. Begünstigt durch das sonnige Ausflugs Wetter und vor allem auch durch die seit Ende August d. J. eröffnete neue Schnellverbindung Frankfurt-Wiesbaden-Rheingau (wodurch stundenlanges Stau-Fahren endlich Vergangenheit ist) hatten sich auch diesmal wieder etliche Gäste-Ascher zu uns gesellt, um mit uns ein paar unterhaltsame Stunden zu verbringen. So konnte der Gmeusprecher Erich Ludwig mit herzlichem Dank und großer Freude viele Ascher Landeute willkommen heißen. Im Anschluß daran widmete er sich den Geburtstagskindern (darunter vier Jubilare über 80 Jahre). Er versah sie mit den besten Glückwünschen und knüpfte daran die Hoffnung, daß es uns allen gegönnt sein möge, trotz des fortgeschrittenen Alters unsere heimatlichen Zusammenkommen noch recht lange veranstalten zu können und ehrte sie dann schließlich noch mit einem kräftigen Applaus.

Nachdem wir am Donnerstag, dem 12. Oktober 1989 (wie schon im vorherigen Ascher Rundbrief berichtet) zu unserer geplanten Herbst-Spazierfahrt in den Spessart aufbrechen werden, hatte der Gmeusprecher nochmals Ge-

legenheit, allen Beteiligten an dieser Fahrt in schriftlicher Form alle wichtigen Einzelheiten zur Kenntnis zu bringen. Nun waren noch die kommenden Treffen festzulegen, vor allem unsere diesjährige Weihnachtsfeier, worüber auch hier in Kürze Einigkeit zu verzeichnen war.

Endlich war dann alles Notwendige besprochen, so daß der Gmeusprecher den noch vorhandenen Zeitraum der freien Unterhaltung überließ, wobei lebhaftes Gespräche aus der Letztzeit, heimatliche Vorträge und Lieder sowie zahlreiche Anekdoten und andere Lustbarkeiten, dargeboten von unserer Ldm. Elli Oho und dem Gmeusprecher selbst, die Zuhörer in frohe Laune versetzten. Vielleicht hatte auch der gute Rheingauer Riesling bei manchem unserer Landsleute sein Scherflein mit beigesteuert. So ging auch dieser Heimatnachmittag wieder einmal viel zu schnell zu Ende. Wir treffen uns wieder: Sonntag, 29. 10. 1989, Heimatnachmittag Sonntag, 26. 11. 1989, Heimatnachmittag 3. Advent-Sonntag, 17. 12. 1989, Weihnachtsfeier im üblichen Sinne. Gäste sind herzlich eingeladen! Erich Ludwig, Gmeusprecher

Die **Taunus-Ascher** berichten: Bei unserer 336. Zusammenkunft nach der Vertreibung am 24. September 1989 im Gasthaus „Zur Goldenen Rose“ in

Höchst (Main) konnte der Heimatgruppenleiter wieder zahlreiche Landsleute begrüßen. Besondere Freude bereitete ihm und allen Anwesenden, daß er den Sprecher der Rheingau-Ascher, Erich Ludwig und Gattin, sowie das Ehepaar Klarner herzlich willkommen heißen konnte. Außerdem waren als liebe Gäste auch das Ehepaar Herbert und Anna Dietl das erste Mal bei uns und wir hoffen, daß sie gerne wiederkommen werden. Leider sind aber auch die Lücken nicht zu übersehen, die jahrzehntelange treue Freunde hinterlassen, die durch ihr Alter und dadurch bedingten schlechten Gesundheitszustand nicht mehr kommen können. Unsere besonders herzlichen Grüße gelten ihnen.

Im weiteren Verlauf gab der Sprecher dann bekannt, daß am 2. August 1989 unser Heimatfreund Fritz Donner im Alter von 88 Jahren verstorben ist. Eine Abordnung der Heimatgruppe nahm an der Trauerfeier teil und Alfred Fleischmann sprach an seiner Bahre tiefempfundene Worte der Erinnerung und des Dankes für seine Liebe und Treue zur Heimat. Gleichzeitig bat er die anwesenden Landsleute, sich zum Gedenken an unseren lieben Fritz von den Plätzen zu erheben.

Im Anschluß daran streifte der Sprecher noch einmal kurz die Tage von See, die, lange ersehnt, nun auch schon wieder der Vergangenheit angehören und leitete dann vom offiziellen zum unterhaltenden Teil der Zusammenkunft über. Nach einigen Musikvorträgen verlas der Organisator dann die Namen derjenigen Heimatfreunde, die seit dem letzten Treffen ihren Geburtstag feiern konnten, darunter acht mit 80 Jahren und darüber, im einzelnen Tini Blohmann, Frankfurt (91 Jahre); Milli Schwab, Oberliederbach (87 Jahre); Georg Sauer, Frankfurt (82 Jahre); Marg. Fedra, Bad Soden/Ts. (81 Jahre); Bertl Jakob, Frankfurt (81 Jahre); Eugenie Tichy, Frankfurt (80 Jahre); Emma Hubl, Bad Soden (80 Jahre) und Lina Feitenhansl, Höchst (80 Jahre).

Die von den Geburtstagskindern gewünschten Ständchen wurden von unserem glänzend aufgelegten Duo Karl Rauch und Rudi Schürer dargebracht und von allen Gehrten mit großer Freude aufgenommen und mit langanhaltendem Beifall bedacht.

Selbstverständlich kam, wie immer, das persönliche Gespräch nicht zu kurz. Dazwischen in bunter Reihenfolge Musik- und Liedervorträge. Alles in Allem ein abwechslungsreicher, schöner Nachmittag, der leider nach dem Empfinden aller Anwesenden viel zu früh zu Ende ging. Vor dem Auseinandergehen wurde der 26. November als Termin für das nächste Treffen, das als Advent-Feier gedacht ist, festgelegt. Bitte Kerzen mitbringen.

Die **Münchener Ascher** trafen sich am 1. Oktober zu ihrem Heimatnachmittag im Gmeu-Lokal „Zum Paulaner“. Stellvertretend für Bgm. Herbert Uhl, der mit seiner Gattin zur Kur weilte, begrüßte Lm. Fritz Ludwig alle Anwesenden auf das Herzlichste. Die Besucherzahl ließ diesmal etwas zu wün-

schen übrig, sollte vielleicht bei einigen das Oktoberfest schuld gewesen sein? Anschließend wünschte unser Sprecher den zwei Oktober-Geburtstagskindern alles Gute. Er brachte dann einen interessanten Beitrag über „Die PostkutschENZEIT in ASCH“, der mit Beifall aufgenommen wurde. Seit dem ersten Postkutschenverkehr in Asch sind bis heute fast 300 Jahre vergangen. Aus der grandiosen Entwicklung des Straßen- und Schienenverkehrs nach allen Richtungen von und nach Asch ist eine einzige Strecke geblieben. Mit diesem Vortrag war der offizielle Teil beendet. Bei gemütlicher Unterhaltung gingen die restlichen Stunden dann wieder viel zu schnell vorbei.

Nächster Gmeu-Nachmittag ist am 5. November in der Gaststätte „Zum Paulaner“, Oberländerstraße. Auch „Gäste-Ascher“ sind jederzeit herzlich willkommen. F. L.

Wiedersehen mit Tirschenreuth

Es war ein guter Gedanke, der dem Vorsitzenden des Elternbeirats am Stiftlandgymnasium in Tirschenreuth, Herrn Walter Fiedler, die Initiative ergreifen ließ, ehemalige Abiturienten des Gymnasiums zu Vorträgen ins Stiftland zu rufen. Zum ersten Vortrag traf seine Wahl auf den Meeresbiologen Dr. Wolfgang Tins. Baute er doch nach Beendigung des ersten Studienganges an diesem neugegründeten Gymnasium ein hervorragendes Abitur, und sein Werdegang kann sich beispielhaft auf die Schüler des Gymnasiums auswirken. Dr. Wolfgang Tins ist das in Tirschenreuth geborene Nesthäkchen der aus Asch stammenden Eltern Hilde und Siegfried Tins, die nach der Vertreibung in Tirschenreuth eine Bleibe fanden und dort aus dem Nichts ein weit über den Landkreis hinaus bekanntes Sportgeschäft aufbauten, das sie mit einer Zweigstelle in Weiden erweiterten. Mit zunehmendem Alter mußten sie die Geschäfte aufgeben. Ihren Lebensabend verbringt das Ehepaar, zusammen mit ihrem älteren Sohn Walter, in Oberhinkofen in einem schönen Eigenheim. Siegfried Tins war auch auf Landkreis- und Gemeindeebene politisch tätig und ehrenamtlicher Leiter der Kreisgeschäftsstelle Tirschenreuth der Sudetendeutschen Landsmannschaft. Heute noch, trotz schwerer Behinderung, nimmt er regen Anteil am Geschehen um die sudetendeutsche Volksgruppe.

Achtung Neuberger vom Jahrgang 30!

Anläßlich ihres 60. Geburtstages wollen sich die Neuberger des Jahrgangs 1930 beim Heimattreffen 1990 in Rehau treffen.

Es ist geplant, am Samstag, 4. August 1990 eine Busfahrt in die Heimat zu organisieren. Sie soll über Eger, Asch (dort eventuell Mittagessen im Hotel Löw) nach Neuberger führen. Nach einem Abstecher nach Krugsreuth und Grün ist an einen Gottesdienst in Neuberger gedacht, was aber noch abgeklärt werden muß. Wer an dieser Fahrt teilnehmen will, melde sich möglichst schon jetzt bei Roland Schönecker, Eubacher Straße 6, 3509 Spangenberg.

1992 kommt bestimmt!

Liebe Klassenkameraden des Jahrgangs 1923 des Ascher Gymnasiums! 1992, das Jahr, in dem wir das **50jährige Jubiläum unserer Maturaprüfung** feiern könnten, steht vor der Tür. Damit wir zu diesem Anlaß ein Wiedersehen arrangieren könnten – und vielleicht vorher eine „Generalprobe“ – teilt uns bitte Eure Ansicht darüber und Eure Adresse mit. Besonders gilt dies für Helena Jedlitschka, Fritz Fischer, Harry Distler, und Alwin Künzel.

Auf eine Nachricht freuen sich Künzel Fritz (Sina), Börnestraße 25, 8500 Nürnberg 50, Telefon 0911/830173 und Wunderlich Willi (Casus), Teichblick 4, 3302 Weddel, Telefon 05306/4229.

Gut essen – böhmisch essen
– gut böhmisch essen –
mit
PILSNER URQUELL
und
BUDWEISER BUDVAR
frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel
Ismaninger Straße 38, München 80
Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag

Der Rundbrief gratuliert

92. Geburtstag: Am 12. 10. 1989 Herr **Otto Neidel** (fr. Grün) in 8670 Hof, Erlhofer Straße 10-12.

90. Geburtstag: Wer mit ihm umgeht, wird es nicht für möglich halten: unser Landsmann Ing. **Hermann Hilf** feierte am 2. Oktober 1989 seinen 90. Geburtstag! Geistig und körperlich in voller Frische, erfreut sich der Jubilar der höchsten Wertschätzung all seiner vielen Bekannten. Hermann Hilf wurde am 2. Oktober 1899 in Asch geboren. Nach Volks-, Bürgerschule und Besuch der Lehranstalt für Textilindustrie leistete er im Ersten Weltkrieg Kriegsdienst an der italienischen Front. Nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft ging er auf Reisen: es folgten mehrjährige Aufenthalte in Basel, Hamburg und New York, ehe er im Jahre 1928 in die väterliche Fabrik eintrat (Wirkwarenfabrik Gustav Hilf), die er zusammen mit zwei Brüdern leitete. Ab dem Jahre 1928 war er Mitglied des Ascher Stadtrates. Nach seiner Heirat 1936 trat er in die Firma Gebr. Uebel (Roßbach und Adorf) ein, die ab 1938 „Adoros-Teppichwerke“ hieß.

Nach dem Kriege hatte Hermann Hilf zunächst leitende Positionen in Firmen der Heimtextilien-Branche inne, ehe er 1954 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1969 eine leitende Stellung in den in Berlin wiedergegründeten Adoros-Teppichwerken einnahm.

Seit 20 Jahren lebt Hermann Hilf in Marschall bei Holzkirchen in Oberbay-

ern. Der hochbetagte Witwer (seine Frau Elise, geb. Uebel, starb im Jahre 1986) ist noch sehr aktiv, interessiert sich für alle Dinge des Zeitgeschehens und schreibt für mehrere Zeitschriften, u. a. für den Ascher Rundbrief. Seine „Erinnerungen eines Frontoffiziers“, ein Tagebuch aus dem Ersten Weltkrieg, harzt seiner Veröffentlichung im Ascher Rundbrief. Aus seiner Feder stammt auch der Beitrag „Geschichte der Textilindustrie im Ascher Ländchen“ in der von Dr. Benno Tins im Jahre 1977 herausgegebenen „Eigenwilligen Historie des Ascher Ländchens“.

89. Geburtstag: Am 11. 10. 1989 Herr *Konstantin Lederer* (fr. Asch, Rolandgasse) in 88221 Tacherting a. d. Alz, Aachenstraße 26. — Am 13. 10. 1989 Herr *Gustav Netsch* (fr. Nassengrub) in 8898 Schrobenhausen, St. Peter Str. 11. — Am 22. 10. 1989 Herr *Hermann Jaeger* (Opel) in 8580 Bayreuth, Körnerstraße 7.

86. Geburtstag: Am 3. 10. 1989 Frau *Elsa Bauer*, geb. Hofmann (fr. Neuberg) in 8264 Waldkraiburg, Münchner Platz 13-15. — Am 18. 10. 1989 Frau *Else Friedl* geb. Gollner (fr. Asch, Stadtbahnhofstraße) in 7500 Karlsruhe 1, Kaiserstraße 205.

85. Geburtstag: Am 30. 10. 1989 kann — so Gott will — der Kunstmaler *Emil Hülf* in Stuttgart 1, Röckenwiesenstraße 45, seinen 85. Geburtstag feiern. Der Ascher Rundbrief würdigte den feinsinnigen Künstler jeweils zu seinen „runden“ Geburtstagen und freut sich besonders, wenn immer wieder einer dieser Festtage hinzukommt, die unser Landsmann in alter Frische begehen kann.

Derzeit ist im Café des Stuttgarter Künstlerbundes, im 1. Stock des Kunstgebäudes, eine Ausstellung von Werken Emil Hülf's zu sehen, die sich mit den Baumlandschaften rund um Stuttgart befassen. Er wollte diese Ausstellung anlässlich seines 85. Geburtstages zusammen mit seinem Freund und Kollegen Hermann Geiger zeigen, der am selben Tage wie er seinen 85. Geburtstag hätte feiern können. Sein Freund ließ ihn alleine: er starb am 1. September 1989.

Die Spezialgebiete unseres in Grün geborenen Landsmanns sind Malerei, Graphik, Öl, Pastell, Zeichnung, Litho, Glätetechnik, Farbberatung am Bau, Restaurierung.

Wir wünschen unserem Landsmann noch viele Jahre frohen Schaffens! — Am 18. 10. 1989 Frau *Ernestine Pischtiak* (fr. Asch) in 8000 München 50, Untermühlanger 60. — Am 27. 10. 1989 Frau *Lisette Bachmeyer* (fr. Asch) in 8220 Traunstein, Haidforstsiedlung 2.

84. Geburtstag: Am 29. 9. 1989 Frau *Milli Wunderlich* in 6227 Oestrich/Rheingau, Freiheitsstraße 2 a. Ihre Rheingau-Ascher wünschen ihr gute Gesundheit und weiteres Wohlbefinden!

80. Geburtstag: Am 16. 10. 1989 Frau *Berta Langhammer*, geb. Ludwig (fr. Asch, Angergasse) in 3500 Kassel, Eschenrutherweg 4. — Am 26. 10. 1989 Frau *Friedl Fritsch* in 6222 Geisenheim/Rh., Winkelerstraße 122. Ihre Rheingau-Ascher gratulieren herzlich! — Am 27. 10. 1989 Frau *Hedwig Platzeck*, geb. Jä-

ger (fr. Asch) in 8550 Forchheim, Paul-Strian-Straße 3. — Am 29. 10. 1989 Frau *Gertrud Wagner*, geb. Rosenkranz (fr. Asch, Hochstraße) in 8501 Neuhof-Zenn, Schulstraße 24. — Am 9. 9. 1989 Herr *Hans Pfeil* in 8898 Schrobenhausen, Troppauer Straße 13. Leider erfuhr der Rundbrief erst verspätet von diesem Geburtstag.

75. Geburtstag: Am 1. 10. 1989 Herr *Ernst Zeitler* (fr. Asch) in 4050 Mönchengladbach, Preyerstraße 14. — Am 29. 10. 1989 Herr *Ernst Gläbel* (fr. Asch, Bürgerheimstr.) in 6227 Oestrich-Winkel, Alfred-Herber-Straße 5. Seine Rheingau-Ascher wünschen ihm alles Gute! — Am 17. 10. 1989 Frau *Irma Hartig*, geb. Hohberger (fr. Schönbach 247) in 8670 Hof, Fabrikzeile 41. — Am 15. 10. 1989 „Alfred Edler vo Schämbe“ *Alfred Merkel*, langjähriges Vorstandsmitglied des Heimatverbandes des Kreises Asch, in 7140 Ludwigsburg, Schubertstraße 9.

70. Geburtstag: Am 19. 10. 1989 Frau *Anni Hofmann*, geb. Meissner (fr. Asch, Hauptstraße) in 8670 Hof, Wirthstraße 21. — Am 31. 10. 1989 Herr *Erwin*

Kirschnek (fr. Asch) in 8000 München, Agnes-Bernauer-Straße 31.

Berichtigung: Herr *Hermann Reinl* in 6237 Liederbach, Mühlweg 10, feierte am 7. August nicht, wie fälschlicherweise gemeldet, seinen 80., sondern seinen 70. Geburtstag.

NIEDERREUTH gratuliert:

85. Geburtstag feierte am 14. 10. 1989 Herr *Ernst Wagner* (Rauner), 80. Geburtstag am 17. 10. 1989 seine Gattin *Anna*, geb. Lösch, in 8900 Augsburg, v. Richthofen-Straße 45.

Diamantene Hochzeit: Am 21. 9. 1989 feierten Herr *Hermann Schmidt* und Frau *Emmi*, geb. Zeidler in 8673 Rehau, Genossenschaftsstraße 15 (früher Asch, Schloßgasse 23 Gasthaus „Eiche“) in geistiger und körperlicher Frische das Fest der Diamantenen Hochzeit. Viele Freunde und Bekannte, darunter Vertreter des öffentlichen Lebens, überbrachten ihre Glückwünsche und Geschenke. Genau eine Woche später, am 28. 9. 1989, umgab Emmi Schmidt erneut eine Schar von Gratulanten: sie feierte ihren 80. Geburtstag.



Am 24. August feierten Frau *Erna* und Herr *Reinhold Wunderlich* (früher *Schildern*) *Goldene Hochzeit* und zugleich den 79. Geburtstag des *Ehemanns*. Unser Bild zeigt das *Jubelpaar* mit *Rehabs 1. Bürgermeister Edgar Pöpel*, *Pfarrerin M. Krüger*, den *Sohn* und die *Schwiegertochter* und den *Enkelsohn Heiko*. Das „*Brautpaar*“ dankt auf diesem Wege für die vielen Glückwünsche und Geschenke

Unsere Toten

Zum Tode Dr. Rudolf Jahn's

Am 5. Oktober dieses Jahres verstarb in Sinzheim/Baden, nach langer schwerer Erkrankung, im Alter von 78 Jahren, Dr. Rudolf Jahn, Weggefährte Konrad Henleins sowohl im Deutschen Turnverband wie in der Sudetendeutschen Partei, Mitbegründer der turnerischen Traditionsgemeinschaft in der Vertreibung und Historiker der Turn- und Sportbewegung im Sudetenland.

In Asch geboren, absolvierte er dort das Gymnasium und beendete sein Studium an der Deutschen Karls-Universität in Prag 1935 als Hörer bei Prof. Herbert Cysarz mit einer Arbeit „Über das Hussitentum in der neueren tschechischen Literatur“ als Germanist, Slawist und Gymnasiallehrer für Deutsch, Turnen und Sport. In Prag schloß er sich der Freischar „Gilde, Pädagogische Gemeinschaft“ an.

Bis zu seiner Einberufung zum Militärdienst im tschechoslowakischen Heer 1937 war er im Wandervogel und im Deutschen Turnverein Asch 1849 (dem ältesten und größten auf dem Gebiet des Sudetenlandes) als Kinder-, Jugend- und Dietwart tätig, wurde — als Konrad Henlein 1925 dort zum Vereinsturnlehrer berufen und 1926 zum Gauturnwart des Egerland-Jahnmal-Turngaus gewählt wurde — dessen engster Mitarbeiter im Verein, im Gau, und als Lehrer für die theoretischen Fächer an der von diesem gegründeten Verbandsturnschule, die als „Turnschule Asch des DTV“ im deutschen Sprachraum und darüber hinaus auch bei den Tschechen vorbildhafte Wirkung hatte für das Turnen, wie es Friedrich Ludwig Jahn, der „Turnvater“, als volkspolitische Erziehung vorgezeichnet hatte.

1939 wurde Dr. Jahn zum Kriegs-

dienst einberufen und kämpfte als Offizier in Frankreich, Serbien und Rußland, wo er 1941 als Angehöriger der 11. Pz.Division schwer verwundet wurde.

In die Heimat entlassen, erhielt er hauptberuflich den Auftrag zum Aufbau einer Forschungsstelle für Politik und Zeitgeschichte bei der Sudetendeutschen Anstalt für Landes- und Volksforschung in Reichenberg. In dieser Tätigkeit konnte er vielfältige Vorarbeit leisten für ein mehrbändiges Dokumentarwerk zur sudetendeutschen Geschichte seit 1848, das durch die Vertreibung ebenso verloren gegangen ist, wie seine sämtlichen Schriften aus dieser Zeit. 1945 wurde er zur Aburteilung seiner Tätigkeit für die Volksgruppe von den Tschechen verhaftet und in die berüchtigte Haftanstalt Bory verbracht, von wo er, vom Fleckfieber befallen, als Todeskandidat 1946 entlassen und ausgewiesen wurde, aber nur um in einem amerikanischen Internierungslager bis 1947 festgehalten zu werden.

Dennoch genesen, aber gesundheitlich anfällig, begann er zusammen mit Dr. Wilhelm Welwarsky, dem früheren Mitarbeiter des letzten, im Kriege gefallenen Verbandsturnwartes Willi Brandner, die ehemaligen Angehörigen der 1939 aufgelösten Turn- und Sportverbände zu sammeln und war so Mitbegründer der „Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Turner und Turnerinnen in der sudetendeutschen Landsmannschaft“.

Organisatorisch wenig begabt, aber mit einem großen Wissen ausgestattet, schuf er mit seinem Dichterfreund Ernst Frank den „Sudetendeutschen Turnerbrief“ als geistiges Bindeglied der Zugehörigen. Dieser wird, mit seinen unzähligen Beiträgen zur Turn- und zur Zeitgeschichte, ein einmaliges Nachschlagewerk für jene sein, die sich jetzt, und vielleicht auch dereinst, für ein Stück sudetendeutscher Geschichte interessieren werden.

1954 von einer Vortragsveranstaltung heimfahrend, erlitt er in einem Schwächeanfall einen schicksalhaften Unfall, indem er unter eine einfahrende Lokomotive stürzte, ein Bein verlor und eine schwere Kopfverletzung davontrug, die ihm mit zunehmendem Alter so schwer zu schaffen machte, daß er sich allmählich aus der Arbeit zurückziehen mußte, um überwiegend wenigstens seinen Beruf als Gymnasiallehrer auszuüben. Sein Hauptanliegen, noch die Lebensgeschichte Konrad Henleins zu schreiben, dessen Werdegang als Turnführer er 1938 geschrieben hatte und wozu kein anderer besser geeignet gewesen wäre als er, mußte er bis zuletzt, trotz einer guten Ansammlung von Quellenmaterial, immer wieder hinausschieben, bis ihm nun sein Tod von dieser tief empfundenen Verpflichtung befreite.

Für seine Leistung beim Aufbau der Sudetendeutschen Landsmannschaft, insbesondere für diejenigen auf dem Gebiete der Politik, der Kunst und der Wissenschaft, die das Ansehen der Volksgruppe mehren oder von nachhaltigem Einfluß auf die Entwicklung und Gestaltung der Volksgruppe in ihren Bestrebungen und Zielen sind, erhielt Dr. Jahn die Rudolf-Lodgman-Plakette schon sehr früh und für die Verdienste um

die sudetendeutsche Kultur und das kulturelle Leben in der Volksgruppe 1976 aus der Hand des damaligen Sprechers der SL Dr. Walter Becher „wegen seines Beitrags zur sudetendeutschen Geistesgeschichte“ die Adalbert-Stifter-Medaille.

Ed. Burkert

☆

Am 5. Oktober 1989 verstarb nach längerem Leiden Herr Dipl.-Ing. Oswald Förster in Großen-Buseck. Er war in Pihl, Kreis Böhm.-Leipa, geboren. Nach seinem Studium an der Technischen Hochschule in Prag fand er nach vorangegangenen verschiedenen Tätigkeiten 1936 eine Anstellung an der Staatlichen Gewerbeschule für Textilindustrie in Asch. Zeitlebens fühlte er sich mit dieser Stadt verbunden. Nach dem Tode seiner ersten Frau verheiratete er sich mit der Ascherin Theresia Seidel geb. Wirnitzer. Gerne nahm er an den Treffen der Ehemaligen teil und freute sich über jeden Kontakt. Den zweiten Weltkrieg hatte er von Anfang bis zum Ende als Pionieroffizier mitgemacht. Von 1949 bis zu seiner Pensionierung 1971 wirkte er als Dozent an der Staatl. Ingenieurschule (jetzt Fachhochschule) in Gießen.

☆

Im Alter von 87 Jahren verstarb am 29. September 1989 Herr Ernst Wölfel (Hofmichel) in Raun/DDR, (früher Niederreuth).

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Statt Grabblumen für ihre Schwägerin Frau Ploß, Lauterbach, von Emmi Ploß, Böblingen 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Elsa Singer, Mitterteich, von Tina Singer, Yakima, Federal Savings USA 100 US-Dollar und von Emmi Gemeinhardt, Bamberg 50 DM — Walter Ludwig, A-4053 Haid 50 DM — Statt Grabblumen für Herrn Fritz Donner, Bad Soden, von Klara Baehr, Ziertheim 50 DM — Arnold Schaffer 20 DM — Statt Blumen anlässlich des Todes ihrer Tante, Frau Ida Jäckel, Alexandersbad, von Else Hausmann-Jäckel, Jestetten 50 DM — Statt Grabblumen für Frau Erna Schmalfuß von Willi Wolfram,

*Nicht der Tod ist das Ende,
sondern Jesus Christus,
Jesus Christus aber ist das Leben.*

Heute entschlief meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Röder geb. Ludwig

* 13. 2. 1906

† 15. 10. 1989

In stiller Trauer:

Karlheinz Röder und Frau **Rosi**
Enkelkinder **Thomas** und **Klaus**
und alle Angehörigen

6227 Oestrich-Winkel, Tiefengasse 2 a
Früher Asch, Felix-Dahn-Straße 6

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 18. Oktober 1989, um 14 Uhr in Oestrich statt.



*Dankbar, daß wir ihn hatten,
traurig, daß er gewesen.*

Tief bewegt nahmen wir Abschied von

Dipl.-Ing. Oswald Förster

Oberbaurat i. R.

und ehem. Professor an der Staatsgewerbeschule in Asch

* 25. 5. 1906

† 5. 10. 1989

In Liebe und Dankbarkeit:

Theresia Förster, geb. Wirnitzer
Kurt und Margit Schäfer, geb. Förster
Doris Förster
Kurt Förster, Bruder
Kurt und Sigrun Rössler, geb. Seidel
Karin, Elke, Joachim,
Martin und Brita, Enkel

6305 Großen-Buseck, Alten-Busecker-Weg 32
7. Oktober 1989

Die Trauerfeier fand in Großen-Buseck statt.

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
80000 München 50

B 1376 E

FRAU
HILDE MORAVIK
ENOCH-WIDMANN-STR. 22A

Gebühr bezahlt 8670 HOF

Tirschenreuth 30 DM — Anlässlich ihrer Diamantenen Hochzeit von Emmi und Hermann Schmidt, Rehau 50 DM — Elise Korndörfer, Rehau 30 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Hermann Putz, Hof 20 DM — Gertrud Putz, Tuttingen 25 DM — Berta Richter, Rehau 20 DM — Gottfried Drechsel, Forchheim 100 DM — Maria Adolf, Olching 20 DM — Marieluise Frötschner, Creglingen 20 DM — Edith Brandstetter, Linz 100 DM — Else Hausmann-Jäckel, Jestetten 20 DM — Waltraud Dunkel, Stainau/Straße 50 DM — Erni Thoma, Hamburg 20 DM — Otmar Hollerung, Ansbach 20 DM — Hermann Reinel, Liederbach 30 DM — Adolf und Aloisia Leucht, Willmenrod 30 DM — Erna Künzel, Niestetal 20 DM — Hans Geyer, Freising 50 DM — Walter Blasche, Nürnberg 30 DM — Hilde Aechtner, Selb 10 DM — Karl Sieber,

Werneck 20 DM — Margarete Götz, Velden 10 DM.

Sonstige Spenden: Helene Pospischil, Kassel 20 DM — Gertrud Pfleger, Schlitz 10 DM.

Für die Ascher Hütte: Anni Swoboda, Oberndorf, im Gedenken an Herrn Wilhelm Pester 20 DM — Ilse Furtwängler, Zedwitz, statt Grabblumen für Frau Lina Müller, Offenburg 20 DM, für Herrn Edwin Kindler-Schwandorf 20 DM und für Herrn Richard Weber, Bruchsal 20 DM — Dr. Rudolf Lindauer, Neumarkt, im Gedenken an Frau Ida Jäckel, Alexandersbad und Rudolf Stumpf, Berlin 100 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V.
Rehau: Zum Erhalt der Schießanlage: Statt Grabblumen für Frau Frieda Wunderlich,

Bamberg, von Frieda Mayer, Rehau 20 DM.

Dank für Geburtstagswünsche: Berta Richter, Rehau 20 DM — Erna Schindler, Rehau zum 60. 150 DM.

Sonstige Spenden: Werner Bucher, Rehau 100 DM — Georg Seifert, Rehau 50 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Hermann Hilf, Holzkirchen, anlässlich seines 90. Geburtstages 100 DM — Ernst Aechtner, Illerrieden, im Gedenken an seine Frau Inge 100 DM — Emmi Schmidt, Rehau, für Glückwünsche zu ihrem 80. Geburtstag 20 DM — Dr. Hildegard Richartz, Marburg 10 DM — Edith Brandstätter, Wien, Geburtstags-Spende 100 DM — Emil und Mathilde Geipel, Tann/Rhön, anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit 50 DM — Emma Merz, Neunburg v. W., als Dank für Glückwünsche zum 95. Geburtstag 50 DM.

Unsere inniggeliebte Mamma, Omi, Uromi, Schwester und Schwägerin

Frau Ilse Brunner-Baumgärtel

ist nach einem reich erfüllten Leben in ihrem 87. Lebensjahr für immer eingeschlafen. Wir werden Sie sehr vermissen.

In tiefer Trauer:

Gundula und **Hansueli Reichlin-Brunner**
mit **Urs, Jörg, Brigitt, Monika, Jost** und Urenkel
Hans Brunner
Peter und **Dietlinde Brunner-Müller**
mit **Barbara, Claudia, Geri, Katja** und Urenkel
Traudl und **Jürg Dambach-Brunner**
mit **Roger**
Doris und **Rolf Endler-Baumgärtel**
und Verwandte

8053 Zürich, Stodolastraße 5
21. September 1989

Die Abdankung fand im engsten Familienkreis statt.
Statt Blumen zu spenden gedenke man der Ascher Hütte,
Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins, Postgiro München
Nr. 2051 35-800.

Danke, daß es dich gab

Frau Elsa Frank geb. Lenhart

* 18. 5. 1906

† 16. 9. 1989

in Asch

in Wolframs-Eschenbach

ist in Frieden von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Waltraud Fichtner, Tochter mit Familie
Rette Thoma, Schwester
mit **Juliane** in Regen

Wolframs-Eschenbach, Steingrubenweg 6
früher Asch, Albert-Kirchhoff-Straße

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Mutter, Oma, Uroma, Schwester und Schwägerin

Frau Hildegard Silbermann geb. Seidel

* 1. 9. 1904

† 10. 8. 1989

Wilhelm Silbermann

in Namen aller Angehörigen

6440 Bebra, Pfarrstraße 15
früher Asch, Lerchengasse 50

Die Trauerfeier fand am 15. 8. 1989 auf dem Friedhof in Bebra statt.

Nach schwerer Krankheit entschlief am 28. 8. 1989 meine liebe Frau, gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Frau Erna Schmalfuß geb. Künzel

* 4. 4. 1910 in Asch

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Richard Schmalfuß
Christa Senf, geb. Schmalfuß
Gerhard und **Henning Senf**
Ida Meyer, geb. Grohmann
und Angehörige

6231 Sulzbach/Ts., Billtalstraße 20
früher Asch, Bahnzeile 2

Herzlichen Dank für die bereits erwiesene und noch zuge-
dachte Anteilnahme.

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Telefon 089/3 13 26 35. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstraße 11, 8000 München 50. – Postgiro München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.